

nung und Verkündigung, Nr. 1. (224.) Herburg 1976. Kart. lam. DM 17.80.

Vf. bietet 50 Texte an, die ihm selber halfen, seine Predigt „lebendig und anschaulich“ zu machen. Vom orientalischen Märchen und M. Buber bis zu Solschenizyn reicht das Spektrum der Erzählungen, Briefe, Bilder, um die es geht. Leider werden die Texte nicht im vollen Wortlaut oder wenigstens in einem längeren Auszug vorgelegt, sondern sehr kurz mit knappen Zitaten nacherzählt, wenn auch mit Geschick. Dann wird der Fundort angegeben und die Geschichte „im Licht der christlichen Botschaft gedeutet“. Schließlich folgt ein Bibeltext, zu dem der vorausgegangene moderne Text als Kontext gedacht wird. Dem praktischen Gebrauch dienen ein Stichwortregister und die Angabe der verwendeten Bibeltexte im Inhaltsverzeichnis. (Ein Schriftstellenverzeichnis fehlt.)

Seitdem das Erzählen als theol. und homiletische Methode wieder zu Ehren gekommen ist, besteht besonders starker Bedarf an entsprechenden Texten. Deshalb ist zu hoffen, daß dieser Nr. 1 weitere folgen werden. Ich würde mir aber unbedingt das volle oder wenigstens ausreichende Zitieren der „Bilder und Beispiele“ wünschen. Zum Ausgleich könnte der Bibeltext weggelassen werden (der ohnehin auf jedem Bücherbrett zu finden ist) und der Kommentar manchmal kürzer sein. Aber damit widerspreche ich vielleicht zu stark der Absicht des Vf., der nicht nur Texte bieten, sondern exemplarisch an ihnen arbeiten will. Und in der Tat kann man in puncto Arbeit mit Texten manches von ihm lernen.

München

Winfried Blasig

STIEFVATER ALOIS, *Einstiege für die Predigt. Wegweisung und Hilfe für Mitarbeiter im Dienst am Wort.* (128.) Herder, Freiburg 1976. Kart. lam. DM 17.80.

Das Buch bietet 88 Entwürfe zu Kurzpredigten, die jeweils von einer anschaulichen (oftmals biblischen) Geschichte ausgehen. Die einfache, praxisnahe, zupackende Sprache sichert dem Prediger, der im Sinne dieses Büchleins arbeitet, Erfolg. Theologisch geht es vor allem um die Grundwahrheiten, die „Grundschrift“ gläubigen Denkens, die in der Endgestalt der biblischen Texte meist von subtileren Themen überlagert wird. Manchmal wäre es freilich besser, bei der Botschaft eines Bibeltextes zu bleiben, die Bibel nicht als „Steinbruch“ zu benützen, aus dem man an beliebiger Stelle herausbricht, was man für den nächsten Augenblick gerade brauchen kann. Der Entwurf (44 f) springt z. B. binnen einer Seite von Paulus zu Matthäus und zum Hebräerbrief, von der Taufe Jesu zum „offiziellen Eintritt Gottes in seine Welt“ (?), Offenheit des Himmels, Reich Gottes, Pfingsten, Pfingstbewegung, schließlich zu Maria und zum Joh-Ev, um

dann nochmals den Kurs zu wechseln und Schrift und Überlieferung zu thematisieren. Erfreulicherweise geht es nicht immer so bewegt her. Ein doppeltes Register erschließt die Themenskizzen nach ihrem Bezug zu den Festen des Kirchenjahrs und zu Bibelstellen.

München

Winfried Blasig

SCHRETTLE ANTON, *Thema Befreiung – Erlösung* (Reihe Thematische Verkündigung). (260.) Herder, Wien 1976. Paperback DM 28.50, S 166.–.

Der neue Bd. in der bekannten Reihe stellt sich einer bedeutungsvollen Aufgabe: die „traditionelle“ Erlösungsvorstellung kritisch zu befragen, ob sie zu „den zentralen Kategorien der Bibel“ paßt und zur Lebenswirklichkeit des heutigen Menschen. Ohne genauere theol. Untersuchung (das ist von der Sache her ein Mangel, dem schnell lesenden Praktiker eher willkommen), aber mit Hinweis auf entsprechende Literatur wird (zugegebenermaßen überspitzt) formuliert, „daß das Gottesbild mancher Erlösungsvorstellungen genau jenes Gottesbild ist, von dem Jesus die Menschen erlösen und befreien wollte“ (8 f). Der Religionspädagoge von Graz-Eggenberg findet (nochmals vereinfacht) das traditionelle Erlösungsverständnis wenig christlich, in manchen Fällen unterdrückend und nicht befreiend, und ich muß gestehen, daß ich seinem Urteil zustimme.

Vf. muß nun fragen: „Wie kann Erlösung anders gesehen und verstanden werden? Zunächst gilt es, im theol. Bereich jene Linien der Hl. Schrift wirklich aufzunehmen und zu verarbeiten, die von Erlösung handeln.“ Der positive Gedankengang geht von „Praxis“ Jesu (seinem Verhalten zu den Menschen) und „Theorie“ Jesu (seiner Rede über Gott und die Haltungen des Menschen) aus, thematisiert Jesus als Befreier von den „Zwängen einer brutalen Gesellschaft“, den „Zwängen einer Gesetzesreligion“, „von religiösem Leistungsdruck“ usw. Leider wird dieser bibeltheologische Ansatz nicht so konsequent weiterverfolgt. Der Gedankengang wendet sich schon S. 10 einer ebenso wichtigen Grundthese zu: „Erlösung ist konkret“. Das Buch beschäftigt sich dann mit archetypischen Erfahrungsbereichen des Menschen, mit Mutter, Vater, Jugend, Partnerschaft, Gemeinschaft und Hilfsbedürftigkeit, mit Schuldenerfahrung und Liebe und zeigt an diesen Exempeln, was Erlösung in Wahrheit sein kann. Jedes Kap. umfaßt kurze Traktate, auch Schriftauslegungen, moderne Texte zum Thema und schließlich jeweils einen Fragenkatalog, der nach dem Sitz im eigenen Leben fragt und zur persönlichen Auseinandersetzung mit dem Gebotenen anregen will. Der Praktiker, an den sich das Buch offensichtlich wendet, wäre sicher dankbar, wenn ein Register den reichen Inhalt mit bestimmten Sonntagsperikopen und Unterrichtsthemen in